

Kolaten und von Nach u. Fern.

Flörsheim, den 10. Dezember 1918.

Große öffentliche Volksversammlung

Der Arbeiter- und Bauernrat hatte am letzten Samstag Abend eine öffentliche Volksversammlung in den Hirsch eingeladen, welche den Zweck hatte, eine seitens der hiesigen Bürgerschaft geforderte Ergänzungswahl zum Arbeiter- und Bauernrat vorzunehmen. — Der Vorsitzende, Bürger Heinrich Theis, eröffnete die sehr gut besuchte Versammlung und erteilte dem Referenten, Redakteur Altmaier, Frankfurt a. M., das Wort. — In fast zwei Stunden währendem, glänzendem Vortrag, legte Redner, besonders den zurückgekehrten Kriegern dar, was sich seit der Mobilmachung 1914 in Deutschland zugetragen hat. Er begann mit der internationalen Sozialistenkonferenz 1914 in Bern, welche den Zweck hatte, gegen den drohenden Weltkrieg zu protestieren und stellte als Gegenpart die damalige Ausherrschung eines Berliner Alldemokratischen Blattes, das von einem „früchzöllischen Krieg“ sprach daneben. Er schilderte dann all die Not und Entbehrungen welche unser heldenmütiges Volk an der Front und in der Heimat ertrug und wie diese mehr als 4-jährigen Hammerschläge allmählich aus dem gedulbigsten Bolle der Erde ein zur Revolution reifes machten. Die Revolution sei nicht in den paar Novembertagen vor 4 Wochen gemacht worden, sondern in den langen Monaten des Schreckens und der Not, welche vorhergegangen. Ein gerüttelt Maß der Schuld an Deutschlands Unglück habe das Bürgertum auf dem Gewissen. Dieses sei mit den Kriegstreibern durch dick und dünn gegangen, und nur ganz vereinzelt hätten den Mut gehabt, dagegen zu protestieren. Dieses selbe Bürgertum gebe sich nun auf einmal demokratisch und fordere die Mithat am Staat. Die Sozialdemokratie habe aber gar keine Veranlassung das noch während der Revolution zu gestatten. Die Nationalversammlung, welche auch die Sozialdemokratie so bald als möglich fordern gebe die Regierung in die Hände des gesamten Volkes zurück, bis dahin aber werde die heutige Regierung die Unantastbarkeit ihrer Macht zu wahren wissen.

Bürger Dr. Zimmermann als Unparteilicher, sagt, daß die erste Forderung heute sei: „Friede und Brot!“ Das aber könnten wir nur durch Zusammenhalt und Einheit im Staat erreichen. Er fordert gleiches Recht für alle und betrachtet die schnelle Einberufung der Nationalversammlung als notwendig.

Nun folgt als Punkt 2. die Ergänzungswahl. Bürger Heinrich Theis rügt, daß bei der ersten Volksversammlung im November keiner von den jetzt Opponenten der Wahl hatte, Einspruch gegen die Wahl zu erheben. Er wies auf Schwärze die Angriffe, welche im Flörsheimer Anzeiger erfolgten zurück und schalt den einen Feigling, der nicht mit seinem Namen für solche Pamphlete einzutreten wage. Bürger A. Schwarz betont, daß der Arbeiter und Bauernrat vor allem um Vorschläge von Nichtsozialdemokraten bitte, bedauert gleichzeitig, daß die führenden Personen der übrigen Parteien nicht anwesend sind.

Bürger Adam Harbort trat für die Interessen der Eisenbahner ein und schlug zum Arbeitererrat den Bürger Willi Kohn vor. Dieser wird gewählt, sowie ferner Gerhard Ruppert, Willi Dienst und Martin Mohr.

Bürger Franz Gutjahr sprach noch für die Eisenbahner und Frau Schenkel forderte zum Eintritt in die sozialdemokratische Partei auf.

Das Schlusswort sprach Redakteur Altmaier.

Die Begrüßungsfeier

der heimkehrenden Krieger durch die Gemeinde, welche am Sonntag Abend im Hirsch veranstaltet war, hatte einen geradezu riesigen Besuch aufzuweisen. Wohl hunderte konnten umhören, weil sie keinen Platz mehr erfassen konnten. Herzliche Begrüßungsworte sprachen Bürgermeister Laud, dem sich Bürger Heinrich Theis anschloß.

Leider wurde die frohe Erwartung der gewaltigen Festversammlung durch das Nichterscheinen der Frankfurter Künstler arg enttäuscht. Dieselben, von Herrn Redakteur Altmaier, dem wir es schon im vorigen Jahre zu verdanken hatten einen der berühmtesten Tenoristen Deutschlands in Flörsheim bewundern zu können, engagiert, versprachen auch diesmal einen Kunstgenuss, den man auch in der größten Stadt nicht oft zu genießen bekommt. Mit einem ausgezeichneten Programm hatten sich Herr und Frau Egon Jorchhammer sowie der weitbekannte erste Spieler und Charakterdarsteller des Frankfurter Neuen Theaters ausgerüstet und man durfte auf etwas außergewöhnliches gefaßt sein. Doch mit des Geschehens Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Da die genannten Sänger und Schauspieler bis 8 Uhr in Frankfurt beschäftigt waren, mußten sie infolge der fehlenden Zugverbindung im Auto nach Flörsheim gebracht werden, wozu der Polizeipräsident Dr. Einzheim seinen Wagen zur Verfügung gestellt hatte. Wie uns nachträglich mitgeteilt wurde, erlitt das Auto einen bedauerlichen Unfall. Glücklicherweise ist dabei niemand zu Schaden gekommen. An eine Weiterfahrt war jedoch nicht mehr zu denken. Die Insassen mußten

Nur die

Flörsheimer Zeitung

Verlag von Heinrich Dreisbach
Marktstraße 6. — Telefon 59

hat von allen hier erscheinenden und am Orte
gelesenen Blättern

nachweislich
die weitaus größte Abonnenten-
zahl am Platze!

Der Erfolg der Inserate ist
dementsprechend

zu Fuß nach Hause gehen. Hierzu schreibt uns Herr Peter Klein:

„Da Genosse Altmaier durch eine wichtige Sitzung mit der Beiratskommission verhindert war, die Frankfurter Künstler zu begleiten, hatte ich den Auftrag mit denselben nach Flörsheim zu fahren. Nachdem ich Herr und Frau Jorchhammer abgeholt hatte, fuhren wir im Auto zum Neuen Theater, wo Herr Großmann bis 8 Uhr auf der Bühne tätig war. Fünf Minuten nach acht war auch dieser da, und es ging mit voller Fahrt nach Flörsheim. Aber kurz vor Griesheim verunglückten wir. Zum großen Bedauern mußten wir zu Fuß zurücklaufen. An eine Fahrt war nicht mehr zu denken. Da auch jeder Postverkehr gestoppt war, konnten wir nicht einmal eine telefonische oder telegraphische Mitteilung nach Hause gehen lassen. Wir sind alle mit dem Schreck davon gekommen. Einige Hautabschürfungen zählen nicht.“

Herr und Frau Jorchhammer sowie Herr Großmann lassen um Entschuldigung bitten. Sie werden das Bedauern gelegentlich doppelt nachholen.

Wir freuen uns, daß die Insassen des Wagens nicht verletzt wurden und mit dem Leben davon gekommen sind. Dennoch sagen wir ihnen an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank für ihre Bereitwilligkeit und schweren Mühen. Mögen sie den ausgestandenen Schrecken bald überwunden haben und wir freuen uns heute schon auf das Erscheinen in Flörsheim.

Den Abend füllten nun die Flörsheimer Künstler, Herr und Frau Walter Jürgens, Karl Breckheimer, sowie die hiesige Feuerwehrkapelle aufs Beste aus. Die hervorragenden Leistungen der Genannten sind zu betonen, als daß wir diese hier aufs Neue unterstreichen müßten. Reicher Beifall lohnte ihre Mühe.

Beim Schluß sprachen noch die Bürger Fabrikant E. Noerdlinger und Willi Thomas. Letzterer dankte im Namen der heimgekehrten Krieger, vor allem auch der Gemeinde und den Mitwirkenden des Abends für den gebotenen Genuß. Er schloß mit dem Rufe: Es lebe die Republik Deutschland!

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Wilh. Meiser. 7 Uhr. Katechismus für Marg. Dorewiler und Sohn Josef. Donnerstag, 6.30 Uhr Amt für Maria Josefa Schwerzel und Angeh. (im Schweigertsh.) 7 Uhr gest. Segensm. f. Joh. Paul Weibacher und Ehefrau.

Katholischer Gottesdienst in Eddersheim. Mittwoch, gest. Katechismus für Andreas Remsberger und Ehefrau Anna Maria geb. Hartmann und beiderseitige Eltern. Donnerstag 8. Seelenamt für Jüngling Franz Bunnid.

Bekanntmachung.

Die Leitung der hiesigen Sammelstelle der Nassauischen Sparkasse, welche bisher Herr Kaufmann Burkhard Flesch inne hatte, ist von der Direktion der Nass. Landesbank zu Wiesbaden nunmehr wieder dem

Kaufmann Anton Flesch, Eisenbahnstr. Nr. 41 übertragen worden.

Die Sammelstelle stellt neue Sparkassenbücher Lit. A. Serie II. und Lit. C. (Mündelbücher aus, nimmt weitere Einzahlungen auf alle Sparkassenbücher der Nass. Sparkasse entgegen, leistet Rückzahlungen auf dieselben nach Maßgabe der erlassenen Bestimmungen bei Vorlage der Bücher, vermittelt den An- und Verkauf von Landesbankschuldscheinen, die Einholung neuer Zinscheine, die Einlösung der fälligen Zinscheine von Landesbankschuldscheinen und von deutschen Reichs- und Staatsanleihen bereits vierzehn Tage vor Fälligkeit und besorgt sämtliche Geschäfte für die Hess. Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Sämtliche Sparkassenbücher werden unentgeltlich ausgestellt.

Der Sammelstellende und seine Angehörigen sind zu strengstem Stillschweigen verpflichtet.

Die Direktion
der Nassauischen Landesbank.

Arbeitergesangsverein „Frisch-Auf“, Flörsheim.

Mittwoch, den 11. Dez., abends 8 Uhr pünktlich im „Schwarzen Eck“

Bersammlung

Sämtliche Mitglieder und Freunde des Gesanges, welche sich der Arbeiterbewegung angeschlossen haben und unsere Bestrebungen zu fördern gewillt sind, werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Auch gilt es, unserem Gesangsbruder Räs die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.

Als Verlobte empfehlen sich

BERTA HAEUBLEIN
WILLY SCHAMBERGER

Wollfarnel-der Unteroffiz.

Berlin

Flörsheim

Schnupftabak

Burk. Flesch, Hauptstraße.

Ein fast noch neuer Burschen-Anzug
ist preiswert zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Prima Sauerkraut, Pfund 25 Pf.

empfiehlt Franz Kohl, Hauptstr. 48.

Prima Brennholz

Buchen, Eichen und Tannen gemischt, auf Ofenlänge geschnitten, liefert jedes Quantum ab Hof sowie

Die neuen deutschen Parteien.

Die Revolution hat mit dem alten System auch die alten Parteien zerbrochen, und neue Gebilde beginnen an ihrer Stelle emporzuwachsen. Wenn wir von der Sozialdemokratie absehen, so ist von den alten Namen auch nicht einer geblieben. Statt des Zentrums finden wir eine „Freie deutsche Volkspartei“. Männer der bisherigen konservativen Fraktionen rufen auf zur Bildung einer „Deutschen Nationalen Volkspartei“, und die konservative Parteiführung erkennt von ihrem Standpunkt aus die Notwendigkeit zur Bildung einer einheitlichen starken Partei, wenn sie auch die Zeit für eine endgültige Programmbildung noch nicht als gekommen erachtet. Die Einigung der liberalen Parteien ist vorläufig mißlungen. Die „Deutsche demokratische Partei“ wird jedoch nicht nur die ganze alte Fortschrittspartei, sondern auch wesentliche Teile des entschiedenen liberal gesinnten Liberalismus in sich aufnehmen und dürfte ferner der Sammelplatz werden für alle jene liberalen Männer, die sich unter dem alten System keiner Partei anschließen vermochten. Der Rest der nationalliberalen Führer zusammen mit einigen verprengten Fortschrittler verliert endlich, in einer „Deutschen Volkspartei“ etwas der großen demokratischen Partei Ebenbürtiges zusammenzubringen, wodurch, wenn es gelänge, die alte Spaltung des Liberalismus überwunden wäre.

Überblickt man diese werdenden Gebilde, so macht man eine sonderbare Entdeckung. Nicht weniger als drei von ihnen nennen sich „Volkspartei“, und zwar sind das gerade diejenigen, die im wesentlichen ihre alten Programme beibehalten oder lediglich der neuen Zeit etwas anpassen wollen. Im wesentlichen wird der Kerngehalt der gleiche bleiben wie bei den alten Parteien des Zentrums, der Konservativen und der Nationalliberalen.

Sehen wir uns die Programme oder doch die vorläufigen Richtlinien der neuen Parteien an, so ist — wir behalten die alten Bezeichnungen vorläufig bei — zu den neuen Grundtönen des Zentrums und der Konservativen wenig zu sagen. Das Zentrum hat seine liberale Kulturpolitik in keiner Weise aufgegeben. Sein altes Programm enthält kaum etwas, das nicht auch von den anderen Parteien vertreten würde, und in außenpolitischer Beziehung (Bündnis, Abrüstung usw.) neigt es durchaus der Linken zu. Beim Aufbruch der Rechten fällt vor allem auf die Vermeidung jeglicher Stellungnahme zur Frage Monarchie oder Republik, wie auch zur Frage der Einzelstaaten. An Stelle dessen steht nur die Bereitwilligkeit, auf dem Boden jeder Staatsform mitzuarbeiten und als Ergänzung selbstverständlich das neue Bekenntnis zum gleichen Wahlrecht und zur parlamentarischen Regierungsform. In wirtschaftlicher und sozialpolitischer Beziehung werden unter grundsätzlicher Beibehaltung der konservativen Tendenz gewisse Zugeständnisse gemacht, wie beispielsweise mit Bezug auf die Siedlungspolitik, das Koalitionsrecht aller Arbeiter, freihandelsrechtliche Vereinbarungen und Ähnliches.

Und nun zu den Liberalen. Die Deutsche demokratische Partei ist bis heute die einzige, die es unternommen hat, sofort in der Frage der Staatsform ein klares Bekenntnis zur Republik abzulegen und dadurch sich einen positiven Einfluß auf die kommende Gestaltung der Dinge zu sichern, statt sich von der Entwicklung überlassen und nachschleppen zu lassen. Fortschrittler und Nationalliberale erzielten einige Tage nach dem Ausbruch der Revolution, als die nichtsozialistischen Parteien angingen, sich wieder auf sich selbst zu besinnen, jede mit einem eigenen Aufruf, und zunächst glaubten sie, dem Gebot der Stunde schon dadurch gerecht werden zu können, daß sie für die Wahl zur Nationalversammlung ein solches Zusammengehen vorschlugen und die Frage der vollen Vereinigung in die zweite Linie schoben. Diese Frage aber war gerade das, was notat. Ihre Verantwortung war das Gebot der Stunde. Das ist der Grund, weshalb die Männer, die mit ihrem Aufruf, unabhängig von den alten Organisationen, die Bildung einer demokratischen Partei ein-

leiteten, des Erfolges sicher sein konnten; und erst jetzt, als sie sahen, daß die Entwicklung über sie hinweg zu gehen drohte, rafften sich auch die Führer der alten liberalen Parteien zu Einigungsversuchen auf. Wenn diese nicht zum Ziele führten, so lag es daran, daß diese Führer in Wirklichkeit auch jetzt noch nicht alle das Gebot der Stunde begriffen hatten.

In Sturm und Not.

Berlin, Ende November 1918.

Das schwierigste Problem, das die junge deutsche Republik in ihrer inneren Politik zu lösen hat, ist ohne Zweifel die Verteilung der Machtbefugnisse zwischen der Regierung und den Reichsorganen und den politischen Gruppen und Strömungen in Berlin sowohl als auch im Süden des Reiches andererseits. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Verhältnisse nicht grundlos waren, es könnte mit dem Zusammenbruch der Kaiserzeit zugleich auch die ansehnliche so feingegliederte Einheit des Reiches zusammenbrechen. Die Ereignisse haben den Wahren recht gegeben. Was sich jetzt zwischen Berlin und dem Volksrat auf der einen Seite und den süddeutschen Staaten und Elsaß-Lothringen auf der anderen Seite vollzieht, ist in der Tat Vorbereitung der völligen Auflösung des Reiches, die unaufhaltsam ist, wenn nicht zur rechten Zeit Vorkehrungen getroffen werden, daß sich die Gegenstände ausgleichen vermögen, und daß insbesondere die Ansprüche der einzelnen Staaten auf die Mitregierung im Reich durch schleunigste Einberufung der Nationalversammlung erfüllt werden.

Es ist unübersehbar, daß die Einberufung der Nationalversammlung für das Wohlergehen des Reiches, für den Beginn des Wiederaufbaues, für die Einheit und für den Friedensschluß mit allen Feinden gewissermaßen eine Voraussetzung geworden ist. Allerdings verlangen unsere Feinde nicht ausdrücklich (wie Bismarck 1870 von Frankreich), daß eine Nationalversammlung den kommenden Friedensschluß ratifiziere, wohl aber verlangen sie, daß eine Regierung den Frieden schließt, die getragen wird von Vertrauen der breitesten Massen. Das heißt im Grunde nichts anderes, als daß die staatsrechtlichen und innerpolitischen Verhältnisse im Reich durch eine Nationalversammlung hergestellt werden müssen, ehe die Ententestaaten daran denken, den Frieden zu unterzeichnen, ja es gewinnt immer mehr den Anschein, als werde auch der Abschluß eines Vorfriedens davon abhängig gemacht, daß die Regierung der deutschen Republik konsolidiert, das heißt auf eine unantastbare Grundlage gestellt ist. Von süddeutscher Seite wird ja auch immer wieder darauf hingewiesen, daß man unter keinem Preis eine Trennung der Reichsteile herbeiführen wolle, aber mit ebenso großem Nachdruck fordert man, daß nicht eine kleine Gruppe von Politikern der äußersten radikalen Linken das ganze Reich terrorisiere.

Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß die Art und Weise, in der der Volksrat von seiner durch die Revolution überkommenen Befugnis Gebrauch macht, Mißbilligung und Mißtrauen nicht nur in immer weiteren Kreisen des deutschen Volkes, sondern auch bei unseren Feinden erregt. Was Frankreich anbelangt, so sieht man dort natürlich die drohende Zerschmetterung des Reiches mit großem Vergnügen. Einzelne Blätter haben ja schon bei Ausbruch des Krieges verraten, das Ziel des Kampfes sei für Frankreich die Zerschmetterung Deutschlands und die Schaffung eines Rheinbundes, eines süddeutschen Staatenbundes, sowie die völlige politische und wirtschaftliche Abhängigkeit Preußens. Es ist die tiefste Tragik in unserem Zusammenbruch, daß wir nach außen hin nicht einmal zu viel Kraft ausbringen können, um die heute auch von den kleinsten Völkern der Welt geordnete Selbstbestimmung auch für uns in Anspruch zu nehmen. Ganz abgesehen von allem aber spielt unsere innere Einheit und Geschlossenheit eine große Rolle bei den kommenden Friedensverhandlungen. Ein großes Volk kann niemand vom Weltmarkt dauernd abschneiden, kann man nicht zu wirtschaftlicher Verfallung verurteilen, denn 70 bis

80 Millionen Verbraucher sind für die Weltwirtschaft aller Großstaaten ein Faktor, mit dem sie rechnen muß.

Wenn wir aber den Kleinstaatsergeist in uns groß werden lassen, wenn die Tendenzen der Zerschmetterung in uns liegen, wird mit dem zerfallenen Reich und den machtlosen Einzelstaaten kein Feind ernsthaft rechnen. Wir stehen am Scheidewege, ob wir auf die Nationalversammlung vorläufig verzichten und damit unseren gemeinsamen Wiederaufbau unmöglich machen, oder sie schleunigst einberufen und als einig, großes Volk der Welt unsere Forderungen vorlegen wollen. M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* In gut unterrichteten Kreisen verstärkt sich der Eindruck, daß Hochbeabsichtige, den Waffenstillstand abzubringen und die Feindeligkeiten — gegen eine nicht mehr vorhandene Armes — wieder zu beginnen. Es wird auf ganz bestimmte neue Tatsachen hingewiesen, aus denen sich diese Absicht klar ergebe. Das ganze Auftreten Hochs berechtige zu der Annahme, daß er einen Vorwand suche, um den Krieg fortzusetzen. In jedem Falle wird das deutsche Volk guttun, auch mit solchen Möglichkeiten zu rechnen.

* In Saarbrücken erklärten französische Offiziere, daß Elsaß-Lothringen und das Saarrevier französisch seien und bleiben, und daß von einer Volksabstimmung keine Rede sein könne. Sie fügten hinzu, daß wenn das übrige Rheinland sich für Frankreich entscheide, Frankreich alles tun werde, um seinen „berechtigten“ Wünschen Verwirklichung zu verschaffen.

Ungarn.

* „Pest Naplo“ erzählt, daß der Ministerrat hier das Schicksal der deutschen Truppen in Ungarn bereits entschieden hat. Es wurde beschlossen, die Internierung der deutschen Truppen, die 170 000 Mann zählt, sofort durchzuführen. Die Deutschen haben sich hiermit einverstanden erklärt.

* Ein Budapest Blatt bringt Äußerungen Bekerles über König Karl. Bekerle wirft dem König Unaufrichtigkeit vor: „Der König verspricht mir und Tisza, die slowakische Frage im ungarischen Sinne zu lösen, und beauftragte gleichzeitig Koröczi hinter unserm Rücken mit der Fundierung des slowakischen Staates.“ Bekerle behauptet ferner, daß die Ansprüche der Tschechen auf ungarisches Gebiet auf direkte Ermunterung des Königs Karl zurückzuführen seien.

Frankreich.

* Nach dem „Matin“ soll eine Friedenskonferenz, an der Sieger und Besiegte teilnehmen, nicht stattfinden, da eine solche Friedenskonferenz von vornherein zum Scheitern verurteilt wäre. Deutschland werde auf der Angelegenheit sitzen und seine beratende Stimme haben. Frankreich und seine Verbündeten würden ihm den Frieden diktieren. Das Gleiche gelte für Bulgarien und die Türkei. Die Alliierten hätten die territorialen, wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen festgelegt, Deutschland sei bereits angenommen. (Y) Wenn die Bedingungen des Waffenstillstandes erfüllt sind, würden die Alliierten die Bedingungen veröffentlichen, unter denen sie bereit seien, den Frieden zu unterzeichnen. Mit der Unterzeichnung des Vorfriedensvertrages lehre ohne weiteres der Friedenszustand zurück.

* Clemenceau hat dem neuen ischekonomischen Staat die Aussicht auf territorialen Zuwachs auf Kosten Bayerns eröffnet. Es handelt sich um beträchtliche Gebiete der Provinzen Niederbayern und der Oberpfalz.

* Der Unterstaatssekretär Janace gab in der Kammer bekannt, daß die Gesamtzahl der alliierten Kriegsgefangenen in Deutschland 844 000 beträgt. Er sagte: In Süddeutschland befinden sich 100 000 Kriegsgefangene, darunter 60 000 Franzosen und ungefähr 40 000 Italiener. Sie werden durch

die Schweiz über Konstanz und Basel befreit werden, und zwar jährlich 15 000. Die Heimkehrer werden unverzüglich einreisen. Der Medner gab Vorkehrungen bekannt, die getroffen werden würden, damit Deutschland keinen Gefangenen zurückbehalte.

England.

* Die „Times“ schreiben, daß die Deutschen erneut verurteilt, eine Milderung oder Einstellung der Blockade zu erzielen. Die Verbündeten dagegen beabsichtigen keineswegs, ihre Hauptmasse zur Sicherung des Friedens aus der Hand zu geben, sondern angedeutet, der heutigen unklaren Lage Deutschlands. Amerika werde während der Friedensverhandlungen soviel Nahrungsmittel nach Deutschland senden, wie es die Menschlichkeit fordere und es die Bedürfnisse der anderen Länder gestatten; aber ehe der Frieden unterzeichnet werde, dürfe die Blockade nicht eingestellt werden.

Schweiz.

* Die Regierung hat den neuen bayerischen Gesandten Professor Dr. Köster nicht anerkannt und lehnt es ab, mit ihm in amtliche Verbindung zu treten. Die Regierung erklärt ferner, daß sie vor der Einberufung der bayerischen Nationalversammlung die neue bayerische Regierung nicht anerkennt. Sie wird nach wie vor den diplomatischen Verkehr mit dem bisherigen bayerischen Gesandten in Bern, Böhmer, aufrechterhalten, der seinerseits die neue bayerische Regierung ebenfalls

Wiederaufnahme von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer. Die Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer haben bekanntlich während des Krieges geruht. Das Verfahren muß wieder aufgenommen werden, wenn sie endgültig von den Fahnen entlassen sind. Der Justizminister hat aber angeordnet, daß ihm stets unmittelbar unter Beifügung der Strafsachen zu berichten ist, wenn gegen Kriegsteilnehmer wegen einer Straftat vor der Einberufung ein noch nicht niedergelegenes Strafverfahren oder die Vollstreckung einer noch nicht erlassenen Strafe eingeleitet oder wiederaufgenommen wird.

Die Pferde werden billiger. In Emden fand kürzlich eine Versteigerung von Militärpferden statt, die eine außerordentlich große Zahl von Kaufleuten angelockt hatte. Trotz der großen Nachfrage aber zeigten die Gebote einen auffallenden Rückgang gegenüber den noch bis vor ganz kurzer Zeit üblichen Preisen. Pferde, die 3000 Mark gelöst hatten, ergaben ein Gebot von höchstens 700 Mark.

Eine konfiskierte Liebesgaben-Sendung. In Weimar wurde bei einem Spediteur durch die Militärpolizei der Rest eines als „Möbel“ deklarierten Waggons mit Beifügung belegt. Dabei stellte sich heraus, daß in 26 Kisten folgende Gegenstände enthalten waren: Kofan, Stör, Jagdpfeifen, Strohhüte, Bleistifte, Taschentücher, Briefpapier, Uhrarmbänder, Gänseleberpasteten, Blutwurmkurven, zwei Möbel Kautschuk und noch viele andere schöne Sachen. Man vermutet, daß die ganze Masse aus einer für unsere Feldgrauen bestimmten großen Liebesgaben-Sendung oder einem Konsumwarenlager stammt. Außerordentlich überrascht war man, als sich herausstellte, daß die Sendung bereits vor einem Monat in Weimar nach Weimar an die Adresse des Majors v. D. verschoben worden war, und daß inzwischen verschiedene Posten im Werte von ungefähr 100 000 Mark nach Aachen, Hamburg, Charlottenburg und Frankfurt abgehandelt worden sind.

Was alles möglich ist. In Bronze bewaffnete sich der polnische Arzt, in deutsche Uniform gekleidet, mit einer Art und zog mit großem Geleise zur Kaiserliche, die er umhüllte und zerplüßte. Dann zogen die Helmen zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal, warfen dem alten Kaiser einen Strich um den Hals, zogen ihn vom Sockel herunter und schleiften ihn mit großem Lärm um den Marktplatz herum.

Millionenschaden. Die Großzuckerfabrik Oberjona, unweit Böttingen, ist niedergebrannt. Es entstand ein Millionenschaden. Große Lager, vorräte, Trockenrohstoffe, mehr als 10 000 Zentner Fertigzucker sind vernichtet. Das Maschinenhaus ist zerstört.

Kinderlos. In den letzten Tagen sind in verschiedenen badiischen Städten beim Durchmarsch der Truppen nicht weniger als zehn Kinder im Alter von fünf bis vierzehn Jahren dadurch getötet worden, daß sie sich auf die Projektilen der Kanonen oder militärische Kraftwagen ließen, herabstürzten und überfahren wurden. Ein besonders tragischer Unglücksfall ereignete sich in Heidelberg, wo ein Militärtransport eine Straßenlaterne stieß, die auf eine Gruppe Kinder stürzte und zwei Mädchen und einen Knaben im Alter von fünf Jahren erschlug.

Auffeuernder Selbstmord. Erhängt wurde in Wien der Selbstmörder in der Kabinetskanzlei des früheren Kaisers, Geheimrat Dr. Oskar Freiherr v. Willek. Er hatte schon am 22. Oktober einen Selbstmordversuch gemacht. Die Wunden nehmen als Ursache des Selbstmordes Schmerz über den Zusammenbruch des alten Österreich an.

Volkswirtschaftliches.

Die Familienunterstützungen für Kriegsteilnehmer sollen ganz allgemein bis zum 31. Dezember 1918 weiter gewährt werden. Darüber hinaus sollen den nach dem 30. November zur Entlassung kommenden Mannschaften noch zwei Monatsraten an Familienunterstützungen ohne Prüfung der Bedürftigkeit ausbezahlt werden.

Winterendeckung mit Kartoffeln. Im Hinblick auf die schließende Kartoffelernte wird das

zuweit zu vernehmen, so daß Tante Binde im Marzimmer Platz nehmen mußte, wo sie von neuem eine ungeheure Angst überkam. Der an der Tür stehende Gerichtsdiener flüchtete ihr Menate vor den Tisch, an dem der Herr Amtsrichter saß, einen Stuhl hin und der Herr Amtsrichter begann: „Ich bedaure sehr, mein Fräulein, daß ich Sie in Ihrer Trauer um einen Angehörigen nicht mehr sehen darf. Wollen Sie mir zunächst erzählen, was Sie von den Vorgängen des gestrigen Tages in Ihrem Hause wissen?“

Eine neue Erregung schloß sich ihrer zu bemächtigen. Was sie schließlich in diesem Punkt sagen konnte, war so gut wie nichts. Der Vormittag war wie gewöhnlich vergangen. Mittags Punkt Zwölf nahm man das Gabelstischchen ein, nur etwas schneller als sonst, weil das Konzert früh begann. Um halb Eins stieg sie mit der Tante in den Wagen, während sich der Vater hinunter in sein Zimmer zu einem Mittagschlüpfchen begab. Als sie dann vom Konzert zurückkam, war das Schreckliche geschehen.

„Als Sie und Ihr Fräulein Tante sich entfernten, wer blieb in dem Hause zurück?“ — „Unser Adolin.“

„Sie haben nur diesen einen Diensthofen?“

„Ja.“

„Das Mädchen hatte kurz nach Ihnen gleichfalls das Haus verlassen?“ — „Ja.“

„Ist Ihnen bekannt, wohin sie gegangen ist?“

„Ja. Es war Montag. An jedem Montag holte sie aus Buchholz Butter.“

„Sollen Sie es für möglich, daß das

Brennkraftsamt der landwirtschaftlichen Brennstoffen um 25 % verringert. Um die Deckung des Speisekartoffelbedarfs nach jeder Richtung hin zu sichern, ist diese Einschränkung jetzt auf 50 % erhöht worden. Ferner sollen die Kartoffelbestände durch Einstellung der Brotbackung mit Kartoffelgeräten gesichert werden und die Lieferungen an die Trockneren bis zu diesem Zwecke bis auf weiteres gesichert. Die Brotbackung mit Speisekartoffeln wird dadurch nicht berührt. Bei den landwirtschaftlichen Trockneren sollen die ursprünglich zur Verarbeitung freigegebenen Kartoffeln zur Erfüllung der Vorratssicherungsaufträge der Kommunalverbände herangezogen werden. Nur die Kartoffeln unter 1 Zoll sowie die zum menschlichen Genuß nicht geeigneten Ware dürfen den Trockneren zur Verarbeitung abgegeben werden.

Nach dem Truppendurchmarsch.

Brief aus Trier.

Mit Regen- und Nebelstürmen hat sich der Himmel verhängt, als sei er des Feldgrauen

die die Truppen mit Tücherhüllen, Hurra und kleinen Liebesgaben begrüßt hat und viel, viel Zeit auf Gassen und Plätzen verbrachte, lehrte sich dem Alltagswert wieder zu...

In den Kasernen treiben sich die Waben als Bienenstöcke und Naturforscher umher. Ausgeräumte Betten nehmen ihren Betrieb wieder auf. Fast sieht es aus wie in den Vorkriegstagen, und es ist doch so ganz anders... In den Kassen der eilig dahingehenden Männer und Frauen liegt eine quälende Frage, eine schlecht verborgene Angst und Unruhe. Wie auf einer Meereswelle, die der Sturm bedrückt, leben alle. Das Feldgrau, das wir vier Jahre in Hoffnung und Leid gesehen haben, verwindet vollständig aus dem Bewußtsein. Einmal, eine brennende Sorge der Verlassenheit drückt sich ins Herz. Ganz still wird man, und jeder möchte aus den Wänden und Jagen des andern lesen: was er von der allernächsten Zukunft erwartet.

Friede.

Links: Heimkehrender Engländer. Rechts: Aus dem Felde zurückkehrender Deutscher.



Wilde unter auf den Gassen mäh geworden. Die letzten Truppen durchzogen unsere Stadt, die in diesen letzten Tagen ganze Heeresfronten gesehen hat. Die zuletzt durch das allerschwarze Admetor, die Porta nigra, zogen, führten riesige Motorgeschütze mit sich, und ihre massigen Räder liefen Fenster und Türen der Häuser erzittern. Abgehörte, müde als die andern kamen sie an, denn der Feind folgt ihnen auf den Fersen, um die Räumungsgebiete schon zu besetzen. Die Furcht, geängsten genommen zu werden, hat den müdesten Krieger noch einmal angepoint, und auch die Gänge vor den Gebäuden werden zur Last angetrieben. Die Militärmusik, die den erlösten Zug eröffnet, spielt einen stillen Marsch, und das beruhigt die Krieger flüchtig. Es ist nicht ohne Vorgetrieben, daß die heimkehrenden Truppen mit Musik durch unsere Straßen zogen. Die meisten legten still mit Genuß ihren Marsch in die Heimat fort.

Der Himmel hat den heimkehrenden Truppen gutes Wetter geschickt. Aber trostlose Landstraßen ließ es sich leicht marschieren, zumal herblich milber Sonnenlicht darüber lag. Nun mit den letzten ist es regnerisch und gartig geworden. Schmutziger Regen überzieht die Straßen, die nun allmählich still und leer werden... Still und leer nach dem lauten Kriegsgewühl, das Tag und Nacht ununterbrochen die Straßen belebte. Die Fahnen, die bunten Blumen- und Tannenzweige, die Willkommengrüße sind verschwunden. Leer liegen die Häuserreihen in ihrer letzten Novemberbelebung da. Auch die Bevölkerung, die im Wirbel der Heimkehrstimmung gelebt,

Wächter zu der Tat in irgend einer Beziehung steht?

Menate mußte unwillkürlich fast lächeln. Nein, das hielt sie nicht für möglich. Anna diente in der Familie nun das sechzehnte Jahr, sie war die Treue selbst. — „Um.“ — „Amirichter Braunschweig dürfte dem Schreiber das Protokoll. Dann fuhr er fort: „Wir haben nun noch mit einer Möglichkeit zu rechnen, nämlich mit der — ich will Ihnen nicht wehe tun, ich muß Sie aber darüber vernehmen — daß Ihr Herr Vater Selbstmord verübt hat. Wollen Sie mir nun erzählen, ob Ihnen an Ihrem Herrn Vater im Hause des gestrigen Tages oder auch vorher etwas in dieser Beziehung, zum Beispiel in seinem Benehmen, in seiner Gemütsverfassung aufgefallen ist. Wollen Sie sich alles, was Sie an ihm beobachtet haben, auch das geringste, ins Gedächtnis zurückrufen. Denken Sie ruhig darüber nach. Und nun bitte, nehmen Sie wieder Platz.“

Menate war von ihrem Stuhle aufgesprungen. Aber selbst — so schrecklich ihr sie der Gedanke auch sein mußte, den dieser Mann aussprach, so spiegelte ihr derlei bei der geheimen Seelenstille, die sie litt, doch gleichgültig auch einen gewissen Trost vor. Und schließlich — genügte dieser Mann, indem er eine solche Frage anwies, nicht bloß seiner amtlichen Pflicht und zwar noch auf eine ziemlich rücksichtsvolle Weise?

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag vormittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herrn Joseph Eckert

nach längerem schweren Leiden, im Alter von 73 Jahren und wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

i. d. N.:

Frau Anna Eckert Ww. u. Angehörige.

Flörsheim, den 8. Dezember 1918.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. $\frac{1}{4}$ Uhr vom Sterbehause Kleine Gasse 7 aus statt. Das erste Seelenamt ist am Mittwoch vormittag 7 Uhr.



Arbeiter-Gefangenenverein „Frei-Und“, Flörsheim

Nachruf.

Am 5. Dezember starb, infolge seiner im Felde erlittenen Verletzungen und hinzugetretener tödlicher Krankheit, im Leokonflikt zu Paderborn unser langjähriger Sangesbruder

Joseph Käs

Telegrafist.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen, der ein Opfer des schrecklichen Krieges geworden ist, ein allezeit pflichteifriges Mitglied, welches die edlen Ziele unseres Vereins mit seinen besten Kräften fördern half — Sein Andenken bleibt bei uns allezeit in hohen Ehren.

Der Vorstand.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein innigstgeliebter Mann, der herzensgute, treubesorgte Vater seiner Kinder, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte

Joseph Käs

Telegrafist

infolge seiner früheren Verwundung und eingetretener Grippe-Erkrankung, am 5. Dezember, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Reservelazarett Leokonflikt zu Paderborn, versehen mit den hl. Sterbesakramenten verschieden ist. Die Beerdigung findet nach Ueberführung der Leiche, voraussichtlich Sonntag, den 15. ds. Mts., vom Hause Grabenstrasse 20 aus statt.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Käs Ww. und Kinder.

Franz Schwerzel und Angehörige.

Flörsheim, Kottenheim, Solingen,

Waaren i. Meklbg., den 9. Dezember 1918.

Sozialdemokratischer Wahlverein, Flörsheim.

Todes-Anzeige.

Am 5. Dezember starb, als Opfer des Weltkrieges im Lazarett zu Paderborn unser langjähriger Parteigenosse und treues Mitglied

Joseph Käs.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen Berater u. Freund, der für die hohen Ziele unserer Partei allezeit sein ganzes Können und seine ganze Kraft einsetzte. Sein Name wird uns unvergessen bleiben.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet voraussichtlich am nächsten Sonntag statt. Die Stunde der Zusammenkunft wird von uns noch näher bekannt gegeben.

Ich übernehme
die Anfertigung von

Herren- u. Knaben-Kleidung

aus von der Kundschaft gestellten Stoffen sowie das

Umarbeiten und Wenden

von Zivil- und Militärkleidung
in tadellosen Formen und exakter Verarbeitung

Sämtliche Zutaten können auf
Wunsch zu massigen Preisen
von mir geliefert werden. ::

Frau

Löwenstein

Wwe.

Mainz, Bahnhofstrasse 13. nur 1. Stock

Telephon 4181.

Nur 1 Minute vom Hauptbahnhof.

Empfehle Kriegstabakmischung

75 Gramm — 75 Pfennig.

Karl Vohlfink, Kaisersaal.

Gelegenheitskauf.

Solange Vorrat reicht 6 Stüd versch. Postkarten und
1 Mappe Briefpapier (5 Bogen 5 Umschläge)
zusammen nur 60 Pfg.

Lohfink-Kaisersaal.

Schnupftabak

frisch eingetroffen

Ant. Flesch, Eisenbahnstr.

Pelzwaren G. Gompertz

Ludwigstr. 1 MAINZ Telefon 1595.

Umarbeitungen werden durch erste
fachmännische Kraft ausgeführt.

Große Auswahl in

Puppen aller Art

Spielwaren — Christbaumschmuck — Ranzten
empfiehlt

Frau Katharina Ochs,
Kollingergasse 2.

Neue billige Romanbücher

bei

Heinrich Dreisbach.

Geschäfts-Empfehlung.

Nach meiner Rückkehr aus dem Felde habe am Donnerstag, den 5. Dezember, mein

Kolonialwaren-Geschäft

Eisenbahnstrasse Nr. 41

wiedereröffnet. Ich teile dies meinen früheren Kunden sowie der gesamten Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgegend mit und hoffe, daß mich dieselben nach den schweren Schäden der Kriegszeit gleichwie bei der seinerzeitigen Neueröffnung recht zahlreich unterstützen. Für allerbeste Bedienung werde ich nach wie vor besorgt sein.

Hochachtungsvoll
Anton Flesch

NB. Die Leitung der Filiale der Nass. Landesbank habe ich mit heutigem Tage ebenfalls wieder übernommen und erledige alle Geschäfte derselben wie Eingangsungen, Rückzahlungen, Ausstellen von Sparfassenbüchern usw. usw.

Schöne Christbäume

sind eingetroffen bei

Albert Sahm,

Eisenbahnstraße 4.

Gritzner Nähmaschinen

liefert preiswert

Fahrradhaus Klingelhöfer

Rüfelsheim am Main.

Beilage zur Nr. 151 der Flörsheimer Zeitung

vom Donnerstag, den 12. Dezember 1918.

Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach. — Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Dreisbach,
Flörsheim a. M., Kartäuserstr. 6, Telefon 59.

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die rückständigen Entlassungs- und Marschgelder sowie Löhnungs- und Verpflegungsgebühren werden durch die Kasse des Kontrollamts Wiesbaden, Bertramstraße 3, 1. Stock, Zimmer 48, vorm. 8,30 bezw. nachm. 3 Uhr ausbezahlt.

I. Ordnungsmäßig Entlassene.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur derjenige auf das Entlassungsgeld von 50 Mk. und Marschgeld von 15 Mk. Anspruch hat, der vom Truppenteil ordnungsmäßig entlassen worden ist.

Zu einer ordnungsmäßigen Entlassung gehören:

- a) Abgabe der in Besitz befindlichen Waffen und Munition,
- b) Empfangnahme der Entlassungspapiere (Militärpaß und Entlassungsschein),
- c) Anerkennung der Stammrolle.

Ist eine Zahlung vom entlassenen Truppenteil nicht erfolgt, muß dieses aus den Entlassungspapieren zu ersehen sein, oder es muß eine Zahlungsanweisung von diesem Truppenteil beigebracht werden. Bei denjenigen Mannschaften, die von ihrem Truppenteil mit Militärpaß bezw. Entlassungsschein abgegangen sind, wird vorausgesetzt, daß die Stammrolle anerkannt worden ist.

II. Befehlsmäßig Entlassene.

Mannschaften, welche vom Arbeiter- und Soldatenrat bezw. vom Bezirkskommando i. Zt. befehlsmäßig entlassen worden sind, haben die Stammrolle noch nicht anerkannt. Diese Mannschaften haben sich zwecks Anerkennung der Stammrolle schriftlich an ihren letzten Truppenteil (Kompagnie usw.) zu wenden, damit dieser den Stammlistenauszug an das Kontrollamt Wiesbaden sendet. Die Stammrolle erkennen diese Leute alsdann beim Kontrollamt Wiesbaden später an.

Erst nach dieser Anerkennung ist Zahlung des Geldes möglich.

III. Rückständige. Etwaige Forderungen an rückständige Löhnungen und gem. Löhnungs- und Verpflegungsgeld sind unter Vorlage des Urlaubsscheines, der Verpflegungsbescheinigung, des Soldbuches usw. geltend zu machen.

IV. Auszahlung. Die Auszahlung des Geldes kann nur dann gewährleistet werden, wenn sich der Publikumsverkehr im Dienstgebäude in Ruhe abwickelt.

Zu diesem Zwecke sind bezw. werden Kontrollmarken mit fortlaufenden Nummern und Dienststempel versehen, ausgegeben und zwar kommen zur Auszahlung:

Nr. 75—100	Mittwoch, den 11. Dez.	18 vormittags
" 101—125	" 11. "	18 nachmitt.
" 126—150	Donnerstag, " 12. "	18 vormittags
" 151—175	" 12. "	18 nachmitt.
" 176—200	Freitag " 13. "	18 vormittags
" 201—225	" 13. "	18 nachmitt.
" 226—250	Samstag " 14. "	18 vormittags
" 251—275	" 14. "	18 nachmitt.
" 276—300	Sonntag " 15. "	18 vormittags
" 301—325	Montag " 16. "	18 vormittags
" 326—350	" 16. "	18 nachmitt.
" 351—375	Dienstag " 17. "	18 vormittags
" 376—400	" 17. "	18 nachmitt.
" 401—425	Mittwoch, " 18. "	18 vormittags
" 426—450	" 18. "	18 nachmitt.
" 451—475	Donnerstag " 19. "	18 vormittags
" 476—500	" 19. "	18 nachmitt.
" 501—525	Freitag " 20. "	18 vormittags
" 526—550	" 20. "	18 nachmitt.
" 551—575	Samstag " 21. "	18 vormittags
" 576—600	" 21. "	18 nachmitt.
" 601—625	Sonntag " 22. "	18 vormittags
" 626—650	Montag " 23. "	18 vormittags
" 651—675	" 23. "	18 nachmitt.
" 676—700	Dienstag " 24. "	18 vormittags

Die ausgegebenen Kontrollmarken sind daselbst zurückzugeben. Die Auszahlung der nächsten Nummern wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1918.

Kontrollamt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Das von der Regierung in Wiesbaden in dem Gebäude Bertramstraße 3 seit dem 1. Dezember eingerichtete Kreismeldeamt führt von heute ab die Bezeich-

nung

„Kontrollamt Wiesbaden“

Die von den Truppenteilen jetzt noch zur Entlassung kommenden Personen haben sich von jetzt ab also bei dem Kontrollamt Wiesbaden, Bertramstr. 3 anzumelden. Versorgungsangelegenheiten werden ebenfalls dort geregelt.

Ueber die Auszahlung rückständiger Gebühren folgt noch besondere Bekanntmachung.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1918.

Kontrollamt Wiesbaden.

gez. Steindorf. gez. Eichholz.

Bekanntmachung.

Polizeiverordnung betreffend Ausdehnung der Trichinenschau auf Hauschlachtungen im Reg.-Bez. Wiesbaden.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. 9. 1867 (G.-S. S. 1529) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 1883 (G.-S. S. 195) § 24 des Gesetzes betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. 6. 1900 (R.-G.-Bl. S. 547 folg.) und §§ 1 und 13 des Gesetzes betreffend Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischschaugesetzes vom 28. 6. 1902 (G.-S. S. 229) wird hiermit unter Zustimmung des Bezirksausschusses, für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden verordnet was folgt.

§ 1. Soweit nach den jeweilig geltenden, von zuständiger Stelle erlassenen Bestimmungen Viehstücke bei gewerblichen Schlachtungen einer Untersuchung auf Trichinen unterworfen sind, ist diese Untersuchung auch bei Hauschlachtungen vorzunehmen.

§ 2. Auf das Verfahren bei und nach der Untersuchung finden die Grundsätze des Reichsgesetzes betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. Juni 1900 und der dazu von den zuständigen Stellen erlassenen Ausführungsbestimmungen sinngemäße Anwendung.

§ 3. Verantwortlich dafür daß diese Untersuchung vorgenommen wird, ist der welcher den Auftrag zur Schlachtung erteilt, sowie der, welcher die Schlachtung vornimmt.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden soweit nicht nach den bestehenden Bestimmungen eine anderweitige Bestrafung einzutreten hat mit Geldstrafe bis zu 60 Mark im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1918.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 11. Dezember 1918.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützungen erfolgt am Montag den 16. Dez. vormittags von 8—12 Uhr. In der Samstagsnummer wird über die Unterstützungsberechtigung nähere Aufklärung gegeben.

Flörsheim den 11. Dezember 1918.

Die Gemeindefasse: Claas.

Bekanntmachung.

Es sind immer noch eine größere Anzahl Steuerpflichtige mit der Zahlung der 3. Rate Staats- und Gemeindesteuer pro 1918 im Rückstand geblieben, trotzdem die Frist zur Zahlung am 14. Nov. ds. Js. verstrichen war. Zur Vermeidung von Mahn- und Pfändungskosten und der evtl. Lohnbeschlagnahme werden

die säumigen Steuerzahler ersucht, bis zum Samstag, den 14. d. Mts. Zahlung zu leisten. Nach diesem Termin muß die Zwangseinzahlung erfolgen. Laut Verfügung des Herrn Finanzministers treten die aus dem Heeresdienst entlassenen Steuerpflichtigen mit dem 1. des darauffolgenden Monats in die Steuerpflicht. Alle im Monat Nov. d. Js. zur Entlassung gekommenen Heerespflichtigen schulden der Staatskasse die Steuer für den Monat Dez. d. Js. Wir ersuchen die aus dem Heeresdienst entlassenen Steuerpflichtigen diese Monatszahlung bis 1. Januar 1919 gefl. regeln zu wollen.

Flörsheim, den 9. Dezember 1918.

Die Staatssteuerhebestelle: Claas.

Bekanntmachung.

Bereits seit dem 1. Januar 1908 ist hiersebst eine

Allgemeine öffentliche Arbeitsnachweistelle

eingerrichtet. Die Stelle ist dem „Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband Frankfurt a. M.“ sowie dem Arbeitsamt Wiesbaden angegliedert und hat den Zweck, Arbeitgebern passende Arbeitskräfte und Arbeitnehmern geeignete Arbeitsgelegenheit nachzuweisen. Die Vermittlung ist für beide Teile unentgeltlich, nur besondere Auslagen wie Ferngespräche, Telegramme und Porto (Selbstkosten) haben die Arbeitgeber zu tragen. Wer Arbeitskräfte braucht (landwirtschaftliche, gewerbliche u. Dienstboten) sowie Arbeitsuchende männlichen und weiblichen Geschlechts, wollen sich im Bedarfsfalle an unsere Arbeitsnachweistelle wenden. Dadurch, daß unsere Einrichtung dem vorhin genannten Verbande p. p. angeschlossen ist, wird ihre Leistungsfähigkeit nach jeder Seite hin eine wirksame sein können.

Unsere Arbeitsnachweistelle befindet sich im Rathaus, Zimmer Nr. 1 (Gemeindefasse) und ist geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vormittags u. von 5 bis 6 Uhr nachmittags. Die Anmeldung von offenen Stellen kann mündlich, schriftlich, oder durch Telefon Nr. 17 erfolgen. Unbeschäftigten Arbeitsuchenden ist zu empfehlen, täglich auf der Geschäftsstelle vorzusprechen. Weitere Auskünfte werden bereitwilligst erteilt. Im Hinblick auf die augenblicklichen Zeitverhältnisse, insbesondere auf die überraschend schnell eingetretene Demobilisierung und ihre wirtschaftlichen Folgeerscheinungen ist zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit die weitestmögliche Inanspruchnahme der Arbeitsnachweistelle durch Arbeitnehmer und Arbeitgeber dringend geboten.

Flörsheim, den 12. Dez. 1918.

Öffentlicher Arbeitsnachweis Flörsheim

Der Geschäftsführer:

Claas.

Weihnachts- und Neujahrs-Karten

empfiehlt in großer Auswahl

Heinrich Dreisbach

Kartäuserstr. 6. Telefon Nr. 59.